

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

Nr. 22. Wildbad, Samstag, den 18. März 1911.

aber sagte meine Mutter und das Verlangen, in seiner Abwesenheit den geheimnisvollen Mann zu durchsuchen. Warum war er da hinausgeschickt, als er mich erlöste? Das wollte ich doch ergründen, ehe ich diese Hütte für immer verließ!

„Nicht wahr, Sie sagten mir meine Hütte nicht fremdigen Gut auf und tief kniet seinen schwarzen, breiten Hut?“

„Ich kann wirklich nicht länger warten, wenn mir nicht der ganze Kram zerfallen soll!“ rief er und schlug die Tür hinter sich zu. Ich vernahm das Aufrauschen seiner Füchse: und dann war nur noch das Geräusch des Sturmes.

Ich war allein und konnte ruhig die Hütte um ihre Wechsellage bestücken. Ich nahm das Buch, das auf dem Tische lag. Es waren Kautschuks „Reden“ — gewiss ein vorzügliches Buch, aber kaum geeignet für einen Kaufmann, der ein Geschäft mit Schlingelien betreibt hat. Auf der ersten Seite stand geschrieben „Luzien besagte“ und darunter von einer Frauhand „Luzien von Schöps“. Seltsam war also der Name meines Schönen, unheimlichen Bekannten! Ich lauschte, ob ich etwa ein Geräusch hörte, und da nur das Pfeifen des Sturmes vernahmbar war, trat ich auf den Rand des Kammerbühnen, wie ich es von ihm gesehen hatte und sprang hinaus. Es war ein breiter, altmodischer Kamin, auf dem ich bequem sitzen konnte, ohne von Hitze oder Rauch belästigt zu werden, und die helle Glut von unten zeigte In einer Ritze an der hinteren Wand, die durch einen veranlassenen Fingerring entstanden war, lag ein kleines Paket. Ohne Zweifel hatte es der Mann dort häufig und aufgeregt verborgen, als er meiner ansichtig wurde. Ich nahm es herunter und hielt es gegen das Licht.

Die Hülle bestand aus gelbem, glänzenden Wachs und war mit einem schmalen weißen Band umhüllt, das ich löste. Ich hielt eine Anzahl Briefe in der Hand und ein großes zusammengeklapptes Schriftstück. Aber wer beschrieb mein Verstummen, als ich die Namen las, an die diese Briefe gerichtet waren! Da stand: An den Bürger Kallenrand, den Bürger Koudsch, Bürger Soult, Bürger Mac Tomach, Bürger Berthier — alles Männer, die sich Verdienste gemacht hatten im Krieg und in der Expedition und die die Stützen des neuen Kaiserreichs waren. Was um alles in der Welt hatte dieser angelegliche Kaffeehändler mit all diesen Verdiensten zu schaffen? Ich legte die Briefe auf den Sims und erpöhlte das andre Schriftstück. Schon der erste Satz überzeugte mich, daß die Maria draußen ein weit höherer Ort war, als diese verhältnismäßige Hütte. Das Schreiben lautete:

„Mittler von Frankreich! Die heutige Lat hat bewiesen, daß ein Turan, selbst in der Mitte seiner Truppen, der Nach eines misslungenen Vorstoßes nicht entgehen kann. Das Komitee der Preß, das gegenwärtig

Cure Weisheit.

Ich sah am liebsten hoch im Turm
Bin lausend bei dem lauten Lachen,
Des Glockenschwungs gestanden:
Ich kam hernieder, doch empor
Schlägt noch mein Herz nach Jahren.
So blieb ich immer auch ein Tor,
Die niemals broden waren.

Johann Georg Fischer.

Napoleons Detektiv.

Kampfschlangen eines französischen Edelmannes.
Klassischer Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

„Berzuchen Sie, Herr Kaval, daß ich Sie erst etwas früh behandelte“, sagte er. „Aber seit der Kaiser an der Spitze ist, kann man es sich nicht leisten, die Ehre zu verlieren. Ich muß ein Kaufmann auf der Hut sein. Sie werden wohl zugeben, daß meine Behauptungen bei Ihrem Anblick begründet waren; denn einer Mann wie Sie erwartet man weder an einem solchen Orte, noch zu solcher Zeit.“

Ich wollte erwidern, es ginge mir mit ihm ebenso, aber ich sagte einfach: „Wahnen Sie mir, ich bin wirklich nur ein verirrter Wanderer. Nun, da ich erkrankt, und mich nicht stark habe, will ich Ihre Gastfreundschaft nicht länger in Anspruch nehmen und bitte Sie, mir den nächsten Weg nach dem Torre zu zeigen.“

„Ach was, bleiben Sie nur ruhig hier, bis der Tag kommt! Das ist ja eine fürchterlich hübsche Nacht!“

Scudend raste der Wind durch den Kamin, und die Kälte ätzte, als wollten die morschen Wände uns begraben.

Er ging ans Fenster und spähte hinaus, gerade so wie ich gewöhnlich ihm gesehen hatte. „Herr Kaval“, sagte er und wandte sich vertraulich zu mir, „Sie würden mir einen großen Dienst erwirken, wenn Sie noch ein halbes Stunde warten wollten.“

„Wie?“ fragte ich, und mein Mißtrauen und meine Neugier wuchsen.
„Nun, um ganz aufrichtig zu sein“, sagte er aber niemals kam mit ein Mensch unehrlicher vor — ich erwarte hier einige Leute, mit denen ich Geschäfte mache; aber methodegemäß sind sie noch nicht da. Ich ginge gern ein Saal in die Marsch hinein. Vielleicht treffe ich sie und kann sie dann hierher bringen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie noch ein halbes Stündchen hieherbleiben wollten, um meine Freunde aufzuklären, falls ich sie vertrieben sollte.“
Ich konnte ja bei der ganzen Sache nichts verlieren, wenn ich nur das Mißtrauen los geworden wäre! Dann

hatte, zu besuchen. Diese war zunächst ängstlich bemüht, ihrem Vater einige seine Lebensarten und Manieren einzuwickeln. Als ihm aber der Bascha einen Apfel anbot, erklärte der Alte unversehens, in seinem Torre gab es weit bessere und größere Äpfel, was ihn nicht hintrieb, die geschmähete Frucht logisch mit Stumpf und Stiel zu vertilgen. Darob Entsetzen und Bergbewältigung im Garten. Der Bauer bekommt nun eine neue Aktion; wenn man ihn wieder etwas anbiete, so solle er sich erst etwas zieren, es aber dann nehmen und in die Tasche stecken. Bald darauf tritt eine Sklavin mit dem Leber herein und bietet dem Alten zunächst an. Nach langem Sträuben nimmt dieser das heiße Glas und — steht es gehörig in die Tasche. Schieben, ein betrübliches Bein und ein verdochter Teppich waren die Folgen. In das Laden des Baschas und das Stöhnen seiner Gattin aber vollerte der alte Bauer: „Was für schlechte Sitten habt ihr doch in der großen Stadt!“

Goethe über die Diplomatie des Natikans.

In den Tagen der Spannungen zwischen Kurie und Staat mag Goethes Urteil über die Diplomatie des Natikans interessanter sein, das er im ersten Akt von „Tartuffe“ (Szene 4) durch den Mund Mions von Ferrara ausspricht. Dieser sagt zu dem von einer Sendung nach Rom zurückkehrenden Antonio:

„Wenn du mir gleich in Versen schon gemeldet, was du getan und wie es dir ergangen, so hab' ich doch noch manches anzufragen. Durch welche Mittel das Geschäft gelang. Auf jenem wunderbaren Boden will der Schritt in deinen eignen Dreck dich führen soll. Wer seines Herren Wortteil rein bedacht, der hat in Rom gar einen späreren Stand. Denn Rom will Alles nehmen, geben und kommt man hin, um etwas zu erhalten, erhält man nichts, man bringe denn was hin, und glücklich, wenn man da noch was erhält.“

Aus einer Urteilsbegründung. Der Wahl vor wegen Verletzung zu einer empfindlichen Geldstrafe benützt worden, weil er den Bürgermeister einen „Namenen Art“ gegeben hatte. In der Begründung führte der Richter aus: Die Beurteilung erfolgte umso mehr gerechtfertigt, als der Angeklagte es nicht einmal versucht hatte, den Wahrscheinensweis anzutreten.

„Weste r dran. Er: „Ich bin der Herr der Schöpfung.“ — Sie: „Was sein, ich aber der Herr im Hause.“

„Nützlich. Wie Grün: „Johann, fangen Sie diese große Krüge vorständig und legen Sie dieselbe umschädelt an die Luft!“ — Feiner: „Frau Gretchen, es regnet draußen, soll ich vielleicht der Krüge noch einen Schirm mitgeben?“

Rätsel-Ecke.

Abstrichrätsel.

Es steht sich durch das Land.
Draus, Wasserwiese, nimm dich in Acht.
Es ist als wären bekannt,
Wird es um Kopf und Fuß gebracht.
Aufschiebung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Rätselrätsels von nächster Nummer:
Was — Sang.

rückzuführen ist — vermag man am besten dadurch wirksam zu beeinflussen, daß man sich vor das Pferd stellt, ihm anzuwenden in die Augen sieht und sich durch seine Bewegung des Tieres aus seiner Stellung bringen läßt. Die Pferde begriffen sofort, daß jetzt der Ernst an die Stelle des Schmeicheles getreten ist.

Der serbische Königsmord — ein historischer Zufall.

Friedrich v. v. Seiten, der die Tragödie der Obrenowitsch in nächster Nähe erlebte, erzählt in der „Zeitgeschichte“ von Alf. Janßen-Hamoung) von einer wenig bekannten Episode aus jener Zeit, die beweist, wie ein ganz unbedeutender Zufall den Lauf der Geschichte ablenken konnte und wie das serbische Königstum nur durch diesen Zufall sein Leben eingehängt hat. Der übrigens recht bedeutende König Alexander war ein eindrucksvoller Herr. v. Seiten gewarnt worden, die ihm damals drohten. Er v. Seiten ergriff sich aber, daß der König in einer Audienz, die er ihm wenige Wochen vor der Tat bewilligte, auf sein anderes Thema eingieng, als auf das wegweisende Urteil des Ausländers über Königin Tzoga. Trotz der Schwingungsrisikokommunikation, trotz der „Königstochter“, die Frau auf dem Thron zu behaupten, brachte der unglückliche König sein anderes Interesse auf, als für die Rettung des noch unrettbaren Rufes der Königin. Am Vorabend des tragischen Anschlusses war Empfang im Konaal. Ein schnelles Unfallsereignis beherrschte die verarmte Gesellschaft. Nur den König nicht. Obwohl man ihm kurz vorher die ausführliche Anwesenheit von zahlreichen Provinzialoffizieren in der Hauptstadt gemeldet hatte, ein Laia überaus dem Kriegsmittler, der tags darauf auch ermordet wurde, das Schreiben eines ihm betreffenden Offiziers. Der Minister hatte sich eben nach dem Namen des Abwenders der Schrift erkundigt, als König Alexander auf ihn zutrat und sich über die Stimmung in der Armee informieren wollte. Der optimistische Kriegsminister erwiderte, daß alle Vorkehrungen für Sicherheit und Ruhe getroffen seien und vernahmte den Brief ungelesen in den Taschen seines Ledermantels. Dieses Schreiben enthält eine vollständige Namensliste aller eben verarmten Provinzialoffiziere und die dringende Aufforderung, deren sofortige Verhaftung zu veranlassen, da sie in der bevorstehenden Nacht zur „Tat“ fähig sein würden. Der Minister vergaß im Vertrauen des Jünglings vollständig das Wichtigste. Nach der Ermordung des königlichen Kriegsministers fanden die Berschwörer den unerschrockenen Brief vor. Der Schreiber der Warnung beging Selbstmord. Ohne den unversöhnlichen Zufall des Hinunternehmens des Königs hätte die serbische Geschichte wahrheitsgemäß einen ganz anderen Verlauf genommen.

Der Bauer im Garten des Baschas.

Aus Konstantinopel läßt sich der „Tägliche Wort“ die nachstehende tragikomische Geschichte erzählen:
In der Türkei herrscht noch der nachahmungsverre Brauch, daß der junge Mann, bei der Wahl seiner Gattin mehr auf Schönheit und Reichtum als auf Verkommen und Reichtum Wert legt. Es ist deshalb allfänglich, daß die hübsche Tochter eines einiachen Wirten oder Bauern zur Frau Pascha oder gar zur Prinzessin wird. Irdisch ergeben sich aus dem Berkehr der beiderseitigen Verwandten oft komische Situationen. So kam neulich ein alter anatolischer Bauer aus seinem Torre nach Stambul um sein kleine Tochter die einen reichen Pascha geheiratet.

Drud und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.
Verantwortl. Redakteur: Reinhardt, borselsh.



... für die Republik ... hat ...

Einleitung

Ich hatte wenig Zeit, mit meiner ungenügsamen ...

„Sie wollten erst unterfragen, vor er ist.“ ...

„Die Tatsache bleibt, mein lieber Epautes, daß der ...

Es waren drei: mein Gefannter und die beiden ...

„Wie er kam, hielt ich ihn zuerst für die“, antwortete ...

„Man ist an einer solchen Nacht noch nicht ...

„Was richtig, mein guter Tonfack, aber so eilig ...

„Dann richtig, mein guter Tonfack, aber so eilig ...

„Zum Teufel mit dieser eigenen Eitelkeit!“ ...

„Wie möglich, mein Gefannter, mit ...

„Alle Achtung, mein Gefannter, untertrahst du ...

London kammer ... über es ist ...

„Aber es sind viele ...

„Zu sechs nicht ...

„Der ...

„Der ...

„Zu ...

... über ...

lungen dringend die Einberufung einer Reichsversammlung. Die zahlreichen Anhänger von Quanshikai befürworten eine Niederlegung.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat dem pharmaceutisch-technischen außerordentlichen Mitglied des Reichsgerichtsrats, Geheimen Hofrat Glehler die nachgelassene Dienstentlassung erteilt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen. Ebenso hat der König den evangelischen Generalsuperintendenten Salaten von Demmler in ihm seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Kommandeurkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Aus den Kommissionen.

Der Finanzausschuß besaßte sich am Donnerstag mit dem Etat der Berg- und Hüttenwerke, Referent ist der Abg. Rembold-Malen. Von Bergwerksdirektor v. Klüppel wurde der gegenwärtige Stand der Verhältnisse der einzelnen Werke dargelegt und im Zusammenhang damit die Denkschrift der Verwaltung vom 1. ds. Mts. betr. die Erneuerung des Wafzwerths beim Hüttenwerk Wasseralfingen kurz besprochen. In der nachfolgenden Ausschlußberatung wurde dieselbe Reihenfolge eingehalten und die Vertraulichkeit der im einzelnen gegebenen Aufschlüsse, sowie der besonderen Absatzverhältnisse der einzelnen Werke als selbstverständlich erklärt. Die Debatte bewegte sich in der Hauptsache um Zulässigkeit, Zeit und Umfang des Modernisierens eines Betriebes, um die Notwendigkeit des Spezialisierens in den Fabrikationsbetrieben, speziell um die Frage, wann und in wie weit die Modernisierung rein vom Ertrag eines Werkes abhängig gemacht werden dürfe, ob die Ueberschüsse von anderen Werken mit heranzuziehen seien, ferner um die Schaffung eines Reservefonds, um die bessere Konzentration der Betriebe, um projektierte außerordentliche Aufwendungen bei einzelnen Hüttenwerken, die Durchführung einer mindestens 14tägigen Lohnzahlung usw. Angeregt wurde, ob nicht ein kleines Werk mit nur 40—45 Arbeitern mit einem größeren Hüttenwerk wie Wasseralfingen vereinigt werden sollte unter Erspargung von Betriebskosten und ohne Beeinträchtigung der etwaigen Qualitätsarbeiten des kleineren Werkes, und ob nicht eine Zusammenlegung mindestens, wenn zwei verschiedene Werke als unrentabel sich erweisen, ins Auge zu fassen ist. Konstatiert wurde, daß seit Bestehen der Hüttenwerkegemeinschaft die früheren großen Aufträge der Eisenbahnverwaltung für Lieferung von Ruppelungsteilen ausgeblieben sind, was für Wasseralfingen einen großen Ausfall bedeutet; ferner wurden die Lohnverhältnisse der Hüttenwerksarbeiter, Arbeitszeit, Akkordabschluss, Feiertage besprochen. Bei dem Hüttenwerk Wasseralfingen erstreckte sich die Aussprache auf die Verhältnisse des Hohenlohebetriebes, der Mechanischen Werkstätte und der Gießerei, und die Besprechung der Denkschrift über das Wafzwerth wurde auf die nächste Sitzung verschoben. Am Schluß der Sitzung entspann sich eine scharfe Auseinandersetzung über die Agitation unter den Hüttenwerksarbeitern und über das Anstreben von Abgeordneten in ihren Versammlungen.

Die Fülle auf Futtermittel schädigen den Kleinen und mittleren Bauer, das beweist gerade der heutige Johrgang. Wie sehr die Futtermittelzölle ins Gewicht fallen, ergibt sich daraus, daß an Futtergerste, die mit einem Hektol von 13 M pro 20 Zentner belegt ist, im letzten Jahre 28 Millionen Tonnen eingeführt worden sind, an Weis, der mit 20 M pro 20 Zentner verzollt werden muß, jährlich bis zu einer Million und darüber eingeführt wird. Rechnet man die Durchschnittsmengen aus den letzten Jahren zusammen, so ergibt sich ein Hektoltrug für Futtermittel im Betrage von jährlich 80 Mill. Mark. Diese 80 Millionen Mark werden fast ausschließlich von unseren kleinen Viehzüchtern getragen. Der Großgrundbesitzer hat unter diesen Futtermittelzöllen schon deshalb nicht zu leiden, weil er selbst Futtermittel in größeren Mengen produziert, sodann aber auch deswegen, weil er sich die Viehzucht viel weniger angelegen sein läßt. Um auch dies mit Zahlen zu belegen, sei darauf hingewiesen, daß gegen 17 Millionen Schweine in Betrieben bis zu 100 Hektar und nur 1,3 Millionen in Betrieben über 100 Hektar ausgezogen werden, ein Verhältnis, das beim Rindvieh ähnlich liegt.

Vertehrte Welt. (Eingesandt.) Jeder Bürgersmann, jedes Bäuerlein hebt seine Medizinflaschen sorgfältig auf, auch wenn der Kranke, für den sie bestimmt war, an einer ansteckenden Krankheit gestorben ist. Dabei sind solche Flaschen von sehr dünnem Glase, leicht zerbrechlich und kosten nur wenige Pfennige. Wenn aber eine Selters- oder Bierflasche in die Hände desselben Bürgers gelangt, die gar nicht ihm, sondern seinen Vorfahren gehört, so wird dieses fremde Eigentum für nichts geachtet. Wenn der Inhalt ausgetrunken worden ist, so geht die Flasche im günstigsten Falle in eine Ecke gestellt, wo sie verstaubt. Wäre es nicht besser, sie so bald wie möglich dem Lieferanten, der sie teilweise hergab, zurückzugeben, damit er sie wieder in seinem Betriebe verwenden kann? In derselben Ecke sammeln sich aber nach und nach noch mehr Flaschen und dann ist es um das fremde Eigentum geschehen. Beim achtlosen Dazustellen wird manche der älteren Flaschen durch die neu hinzugekommenen zertrümmert, andere fallen um und verursachen ein gewisses Wirrwarr, bis man endlich nicht mehr die Sache ansehen kann und sämtliche Flaschen, auf die der rechtmäßige Eigentümer schynsüchtig wartet, um sie ordnungsmäßig gereinigt, wieder in seinem Betriebe zu verwenden, wegwirft. Der rechtmäßige sieht sein Eigentum meist niemals wieder, die Flaschen sind ihm für immer verloren, denn der, dem er sie ließ, also anvertraute, hat seine Pflicht der Rücklieferung aufs grösste vernachlässigt. Diese Pflichtwidrigkeit beruht vielleicht oft auf Unkenntnis über den Wert der Flaschen. Eine Selters- oder Bierflasche kostet 16—20 Pfennige, also weit mehr als der Inhalt. Da der Besitzer der Flaschen, der Mineralwasser-Fabrikant, der Brauer, der Bierhändler an dem Inhalt der Flasche nur den Bruchteil eines Pfennigs

verdient, muß die Flasche etwa 20 mal gefüllt werden, ehe er nur die Selbstkosten für die Flasche wieder heraus hat. Viele Entleerer von Flaschen machen sich der Unterschlagung (§ 246 des Reichs-Strafgesetzbuchs) schuldig, sie füllen nämlich Milch, Del, Lade, Petroleum in Flaschen, die ihnen gar nicht gehören. Wieder andere sogar Gifte, Karbol, Schwefelsäure, Salmiakgeist und schaden dadurch sich und anderen an Leib und Leben, wenn dieser giftige Inhalt versehentlich als etwas Trinkbares angesehen wird. Tausende von Menschen sind durch diesen Mißbrauch schon eines überaus schmerzhaften Todes gestorben oder schwer an ihrer Gesundheit geschädigt. Täglich kann man Berichte über solche Vorkommnisse in den Zeitungen lesen. Sollte da nicht jedermann das Unheilvolle des Flaschenmißbrauchs einsehen und jede leere Flasche, die er im Besitz hat, ihrem rechtmäßigen Eigentümer wieder zurückgeben?

Stuttgart, 16. März. (Bundeschießen.) Seit 35 Jahren hat in Stuttgart kein Bundeschießen mehr stattgefunden. Die Stuttgarter Schützengilde betrachtet es deshalb als ihre Aufgabe, bei dem Bundeschießen im Jahre 1912 zu Frankfurt mit Entschiedenheit dafür einzutreten, daß das nächste Bundeschießen im Jahre 1915 nach Stuttgart verlegt wird. Die Schützengilde rechnet damit, daß ihr von der Stadt weitestgehende Unterstützung zugesichert wird.

Stuttgart, 17. März. Die nationallib. Fraktion des Landtags hat unterm 9. ds. folgenden Antrag eingereicht: „Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, sie möge im Bundesrat dafür eintreten, daß zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche und der Mittel zur Bekämpfung derselben im Reichsetat ausreichende Mittel bereit gestellt werden.“

Stuttgart, 16. März. Der Schwäbische Schülerverein gibt aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit des Königspaars ein Hausbuch „Schwäbischer Erzähler“ heraus, das die besten Erzgebnisse der schwäbischen erzählenden Literatur enthält und nur 1 M. kosten soll. Der Stuttgarter Gemeinderat hat beschlossen, das Buch an 3000 zur Entlassung kommende Schüler und Schülerinnen zu verteilen und es außerdem den Schülerbibliotheken zuzuwenden. Es sollen 4000 M. hierfür ausgegeben werden. Dieses Beispiel verdient Nachahmung im ganzen Lande.

Stuttgart, 16. März. Eine der wichtigsten Arbeiten, die mit dem Bahnhofsneubau im begonnenen Jahr verknüpft sind, wird der Durchstich des Rosensteintunnels sein. Bekanntlich ist geplant, einen Doppeltunnel von 4 Meilen durch den Rosenstein zu führen und zwar etwas höher gelegen als jetzt, sowie eine neue eisenbrückenartige Brücke über den Neckar herzustellen. Die Belastungsproben hierfür sind schon im vorigen Jahre oberhalb der jetzigen Brücke vorgenommen worden. Für den Durchstich waren 3 1/2 Mill. Mark vorgesehen, doch rechnet man damit, daß sie nicht unwesentlich geringer sein werden. Die neue Neckarbrücke wird etwa 300 Meter lang sein und dürfte dann wohl zu den schönsten des Landes zählen. Sie wird in Beton ausgeführt mit Bögen von 60 Meter Spannweite.

Ludwigsburg, 16. März. Einer Gefahr, die unserem Stadtbild drohte, ist durch einen gestern gefassten Beschluß des Gemeinderats erfreulicherweise begegnet worden. Einen charakteristischen Reiz des weiten Marktplatzes bilden bekanntlich seine rundum sich ziehenden Arkaden. Unter diesen, auf der Ostseite des Platzes, befinden sich lauter Läden und ihre Besitzer haben neuerdings geschlossen darum nachgesucht, den freien Raum auszubauen und die Schaufenster zwischen die jetzigen Pfeiler und Bögen herausstrecken zu dürfen. Sie begründeten ihr Anliegen mit dem hohen Wert dieses bisher als Gehweg benutzten Teils ihres Anwesens, mit dem Wunsch, bessere Beleuchtung für ihre Verkaufsräume zu erhalten, und der Notwendigkeit, angesichts der scharfen Konkurrenz, dem Publikum ihre Auslagen besser vor Augen zu führen. Stadtbauamt und Oberbürgermeister Dr. Hartenstein wandten sich mit Entschiedenheit gegen den Ausbau, ganz besonders unter dem Gesichtspunkt des Heimatschutzes, der eine solche Veränderung des Stadtbildes mit Enttäuschung aufnehmen würde. Die Wirkung blieb nicht aus. Der Gemeinderat lehnte das Gesuch einstimmig ab.

Wolfsberg O.A. Waslsee, 16. März. Bei der gestrigen Schultheisenwahl haben von 332 Wahlberechtigten 291 abgestimmt. Gewählt wurde Schultheisenamtsassistent Reitem mit 288 Stimmen.

Mengen, 16. März. Bei der heutigen Stadtschultheisenwahl wurde Verwalt.-Mt. Marquardt mit 218 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, O.A.-Sekr. Fischer von Saugau, erhielt 215 Stimmen. Die Wahl wird wohl angefochten werden.

Nah und Fern.

Bermittelt.

Nach einer Meldung aus Innsbruck wird eine aus einem Leutnant und vier Mann bestehende Patrouille, die sich zur Sigmondshütte begeben hatte, seit Montag vormittag vermisst. Mehrere militärische Rettungsexpeditionen waren bisher erfolglos.

Zwei Bauern erschlagen.

Aus Schwerin wird der Fr. Jtg. gemeldet: Im Dorfe Streeß bei Dömitz haben galizische Bahnarbeiter die beiden Hofbesitzeröhne Koeltz erschlagen. Der eine der Brüder wurde auf dem Hofe, der andere auf der Wiese gefunden. Beiden waren die Schädel zertrümmert. Es muß ein harter Kampf zwischen den Mördern und ihren Opfern stattgefunden haben. Die Wirtschafterin flüchtete durch das Fenster, um Hilfe zu holen, diese kam jedoch zu spät. Man ist den Mördern auf der Spur.

Gerichtsaal.

Heilbronn, 16. März. (Strafkammer.) Der 23 Jahre alte verheiratete Schleifer Julius Hofmann von Bödingen lebt mit seiner Frau fortwährend in Streit.

Am 24. Dezember v. J. gab es wieder einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Hofmann seine Frau mit einer Schneiderschere auf den Kopf schlug, sodas sie blutende Wunden davontrug. Als er deswegen vom Landjäger vernommen wurde, rief er seiner Frau zu: „Wenn du etwas nachkommst, nehme ich ein Rasiermesser und schneide dich zu Ochsenmaulsalat.“ Das Schöffengericht hatte den rohen Kerl zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, die Strafkammer aber sah die Sache milder an und verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis. — Wegen versuchten Betrugs stand der Geschäftsreisende Alfred Holz von Juffenhäuser vor der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte ist Provisionsreisender für ein hiesiges Silbergeschäft und hat als solcher eine Frau in Nordheim O.A. Bradenheim betrogen, einen Zettel zu unterschreiben, angeblich damit er wisse, wie sie heiße. Der Zettel war aber ein Bestellzettel und die Frau sollte nun eine Anzahlung von 3 M. machen, was sie aber nicht tat. Die Strafkammer erachtete den versuchten Betrug nicht als erwiesen und sprach den Angeklagten frei.

Kaiserlautern, 16. März. Der ehemalige sozialdemokratische Stadtrat Peter Wolf, der wegen Unterschlagung, Veruntreuung und Urkundenfälschung schuldig geworden, in Hamburg verhaftet wurde, ist heute von der hiesigen Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Essen (Ruhr), 16. März. Der Arbeiter Wisbor, der im letzten Herbst einen Schulknaben auf bestialische Weise tötete, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Luftschiffahrt.

Johannestal, 16. März. Als das Luftschiff B 6 heute nachm. 4 1/2 Uhr zu einem Passagierflug aus der Halle gebracht werden sollte, wurde es durch einen Windstoß mit dem Bordteil derart gegen die Halle gedrückt, daß die Halle teilweise zertrü. Personen wurden nicht verletzt. Der Ballon wird in einiger Zeit wieder hergestellt sein.

Bermischtes.

Aus dem Inhalt eines „Enthüllungsromans.“

Der Dürerbund (Dresden-Blasewitz) veranstaltet eine Wanderausstellung zur Bekämpfung der Schundliteratur. Augenblicklich ist sie in Dresden zu sehen. Auf einem der sechs großen gedruckten Plakate findet sich folgende originelle Statistik: In Karl Mays Roman „Waldröschen“ oder: „Die Verfolgung rund um die Erde“, Enthüllungsroman über die Geheimnisse der menschlichen Gesellschaft (erschienen in 100 Lieferungen 2612 Seiten) werden 2293 Menschen getötet. Davon werden erschossen rund 1600, stachelt 240, vergiftet durch Gift oder Gase 219, erdrossen 130, mit der Faust niedergeschmettert 61, ins Wasser geworfen 16, dem Hungertod preisgegeben 8, hingerichtet 4, den Krokodilen lebend zum Fraß vorgeworfen 3, an einem Baum über dem Krokodilteich aufgehängt 3, durch Gift wahnsinnig gemacht 3, durch Ausschneiden des Bauches getötet 2, den Matten zum Fraß vorgeworfen 1, geblendet und auf 1 Pfloß gebracht 1, lebend in die Erde gegraben 1, erdrosselt 1. Ferner werden Menschen als Sklaven nach Afrika verkauft 2, durch Faustschläge betäubt 23, durch Würgen betäubt 12, durch Kolbenhämme betäubt 12, durch Fußtritte verletzt 30, geknebelt 10, mit dem Dolch gestochen 6, Menschen Hände abgeschlagen 2, eine Frau genotzüchtigt 1, Frauen verführt 4, einem Menschen 60 Stockhiebe erteilt 1, Männer gefoltert 3, geblendet 3, bis zum Wahnsinn gelittet 2, am Kronleuchter erhängt 1, ein Kranker im Schnee zum Sterben ausgeliefert 1, einem Manne ein Loch in den Kopf gebohrt 1, einem Manne bei lebendigem Leibe Nasen und Ohren abgeschnitten und die Kopfhaut abgezogen 1. Weiter kommen vor: Ohrfeigen 26, Raub und Diebstahl 11, Peinlichschändung und Leichentrüb 8, Selbstmorde 6, Menschenraub 2, Meineid 1, eine genau beschriebene Steinoperation und Teilung eines Rippenbruchs durch Fußtritte.

„Vater komm' schnell!“

In England hat sich kürzlich ein Vorfall abgespielt, der in Tierliebhaberkreisen innige Rührung hervorgerufen wird. Es ist schon oft vorgekommen, daß Tiere den Menschen das Leben gerettet haben. Auch Papageien, so dumm sie auch sein mögen, haben mit ihrem unbewußten Menscheninstinkt so manchen aus Leiblicher Bedrängnis errettet. Man erinnert sich vielleicht des Papageis, der bei der schrecklichen Katastrophe von Messina durch sein unaufhörliches Rufen ein unter den Trümmern begrabenes Mädchen verriet, das dann auch noch lebend geborgen werden konnte. Um einen ähnlichen Fall handelt es sich hier. In Selham in England brach in einem Hause ein Feuer aus. Der Brand hatte schon große Dimensionen angenommen und man vermutete keine Person mehr im Hause. Da ertönte plötzlich aus einem oberen Stockwerk ein schriller Anglihschrei. „Vater, komm' schnell!“ rief jemand. Die Feuerwehr, die sofort in das brennende Haus einbrang, fand in einem von Rauch und Qualm erfüllten Zimmer des letzten Stockwerkes einen Mann bewußtlos am Boden liegen und den Papagei, der seinem Herrn das Leben gerettet hat. Sie konnten beide, der Herr und der Vogel, noch in Sicherheit gebracht werden. Kurz darauf stürzte krachend das Dach des Hauses ein.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen in Elbe-Geb., O.A. Golldorf.

— Scheinbarer Widerspruch. „Warum wollen Sie denn da den dicken Buchhalter entlassen?“ — „Es tut mir leid, ich kann ihn nicht brauchen; er fällt seinen Platz nicht aus!“

Bezirksratsitzung vom 13. März. Das Gesuch des Philipp Amlung, Oberlokomotivführers in Bamertingen um die Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Adler“ in Calmbach wird, da ein Bedürfnis für das Fortbestehen dieser Wirtschaft nicht anerkannt werden kann, abgewiesen. Die Uebernahme folgender Wirtschaften wird genehmigt: der Wirtschaft beim Bahnhof in Birkenfeld durch den Metzger Richard Oberer daselbst; der Gastwirtschaft zum „grünen Hof“ in Wildbad durch den Fuhrmann Karl Mehr; des Hotels zum „Goldenen Ochsen“ und des Cafés Schmid in Wildbad durch Adam Dörig, Restaurateur in München.

Wildbad, März. Frühling — und das Herz ist froh und will Freude. Wer sie sucht, schaue sich doch einmal im Ingeratenteil das „Sonntagsprogramm des Linden-Rinos“ an. Natur zieht im Wilde an uns vorüber und groteske Menschen tanzen uns grotesksten Grottesken vor. Auch das Gemitt, der Ernst des Herzens, der ja auch so wohl tut, wird in tiefer Seele zittern, namentlich das ergreifende Drama „Der Gang nach dem Eisenhammer“, nach Schillers

Dichtung, wird bestimmt jedem Besucher noch lange Zeit in Erinnerung bleiben. Darum lautet am Sonntag die Parole: „Auf! in den Linden-Rino.“

Calmbach. Am Mittwoch den 22. März ds. J., vormittags 11 Uhr kommen im Rathausaal zum Wiederverkauf: Forchener Langholz und taunenes Sägholz. Angebote wollen bis spätestens zu obengenanntem Termin beim Schultheißenamt eingereicht werden. — Am Montag den 20. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr kommen aus der Konkrete-masse des Paul Barth im Hause des Gemeindeführers gegen Barzahlung zur Versteigerung: ein Langholzwagen, ein Leiterwagen, ein Einspannerwagen, ein Schlitten, sowie Pferde-, Fuhr- und Reitgeschirre.

— **Die Lesze**, literarische Zeitung für das deutsche Volk, herausgegeben von Theodor Egel und Georg Muschner, bringt in ihren beiden Wochenheften Nr. 8 und 9 neben ihrem fortlaufenden Roman wiederum eine Reihe wertvoller, unterhaltender und belehrender Beiträge, von denen wir ein „Kastnachtspiel“ von Hans Sachs, einen kulturhistorischen

Artikel „Aus dem Mittelalter“, einen technischen Artikel „Balzwerk“ von Colin Ross, eine Novelle „Emma Meier“ von Hermann Gesse, eine Sammlung von originellen Räuber-aussprüchen und eine sehr interessante Erzählung der Eingebornen von der Insel Mauritius besonders hervorheben möchten. Mit Dichtungen sind vertreten: Homer, Goethe, der hervorragendste schwedische Dichter Berner von Deidensham, Martin Greif u. a. Die Schalls-Ged. bringt in Nr. 8 „Humor aus Asien“, in Nr. 9 „Kölner Späße“, der „Autorenspiegel“ und der „Begleiter“ der „Lesze“ orientieren über die Autoren der beiden Hefte, aber empfehlenswerte neue Bücher, aber die neuen Bestrebungen gegen die Schul-literatur und dgl. Probenummern dieser einzigartigen literarischen Volkszeitschrift, die ihren Abonnenten für einen Jahrespreis von M. 6.— außer 52 Wochenheften auch noch zwei Bücher im Verkaufswerte von M. 3.— gratis gibt, versendet die Geschäftsstelle der „Lesze“ in München, Kindermarkt 10, auf Wunsch postfrei.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.

Vereinsbank Wildbad.

eingetrag. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Die jährliche

General-Versammlung

findet am
Sonntag, den 19. März 1911,
nachmittags 2 Uhr
im Hotel „Palmengarten“

mit folgender Tages-Ordnung statt:
1. Rechenschaftsbericht pro 1910.
2. Genehmigung der Bilanz pro 31. Dez. 1910 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Feststellung der Dividende pro 1910.
4. Statutenmäßige Neuwahl in den Aufsichtsrat.
Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Gewinnberechnung vom **Sonntag den 11. März bis Sonntag den 19. März d. J.** zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und ein Abdruck derselben den Mitgliedern in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 8. März 1911.

Der Vorstand.

C. Böhner. W. Ulmer. Fr. Rath.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 20. ds. Mts.
von nachmittags 1 Uhr ab

werden im Hause der **Chr. Pfau Bwe.** Hauptstr. Nr. 86 folgende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

- | | |
|----------------------------|--------------------------|
| 2 Sofa | 3 Porzellan |
| 2 polierte Kästen | 3 Porzellan |
| 2 Kommoden m. Marmor- | 3 Porzellan |
| ausfah | 3 Handkoffer, Taschen |
| 2 polierte ovale Tische | 4 Bettteppich |
| 2 lackierte Tische | 1 eiserne Bettlade |
| 4 polierte Nachttische mit | 2 Hochbaarmatrasen |
| Marmorplatte | 2 Plumeaus |
| 1 Hautentill | Saïpfel-Kissen |
| 3 gepolsterte Fessel | Getragene Herrenkleider, |
| 3 Hochfessel | sowie allerlei Hausrat |
| 2 Spiegel | |

Kinematograph „UNION“.

Gasthaus zur alten Linde.

PROGRAMM:

Onkel Toms Hütte

2. Teil. Drama.

Wer ist der Täter Humoristisch
Sohn des Gendarmen Drama

Soldatenleben Humoristisch
Baby's der Tiere Naturaufnahme
Sonntag-Woche International
Moderne Regler Humoristisch

Gang nach dem Eisenhammer.

Drama.

Zum Besuch ladet höflichst ein

Julius Krimmel.

Achtung!

Da ich am Montag, wegen baulicher Veränderung mein bisheriges Verkaufslokal auf einige Wochen räumen muß, lade ich die geehrten Damen von Wildbad und Umgebung, zu einer vorherigen Besichtigung meiner neuesten Hüte, auf Sonntag, den 19. März ds. höflichst ein.

Um vielseitigen Besuch bittet hochachtend

Gertrud Fischer, Modes

Hauptstraße 107, gegenüber Drogerie Grundner.

Stad Wildbad. Brennholz-Verkauf.

Am 27. März 1911, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus

- | | |
|---------------------------------|-------------------------------|
| Stadtwald IV an der Linde, | Abt. 8 f Miß, |
| 4 Am. buchene Scheiter, | |
| 6 " " " " " " " " | Prügel I Kl. |
| 137 " " " " " " " " | " " " " " " " " |
| 12 " " " " " " " " | Nadelholzprügel II Kl. |
| 23 " " " " " " " " | buchene Reisprügel. |
| 4 " " " " " " " " | Nadelholzreisprügel, |
| Stadtwald IV an der Linde, | Abt. 13 f Soldatenbrunnen, |
| 12 Am. buchene Scheiter, | |
| 158 " " " " " " " " | Prügel II Kl. |
| 14 " " " " " " " " | Nadelholzprügel II Kl. |
| 16 " " " " " " " " | buchene Reisprügel. |
| 11 " " " " " " " " | Nadelholzreisprügel, |
| Stadtwald III Sommerberg | Abt. 15 f. Aushalde |
| 53 Am. Nadelholzreisprügel, | Stadtwald I Meistern, |
| | Abt. 2 f Zaieftig |
| 49 Am. Nadelholzprügel II Kl. | |
| 31 " " " " " " " " | Nadelholz-Reisprügel. |
| Stadtwald I Meistern, Abt. 7 f, | Alteftig, Abt. 8 f, Riehalde. |
| Abt. 9 f, Jägerwegle, | |
| 1 Am. buchene Prügel II Kl. | |
| 67 " " " " " " " " | Nadelholzprügel II Kl. |
| 34 " " " " " " " " | Nadelholz-Reisprügel. |
| 113 " " " " " " " " | Nadelholzprügel II Kl. |
| 44 " " " " " " " " | Reisprügel. |
| 69 " " " " " " " " | Nadelholzprügel II Kl. |
| 23 " " " " " " " " | Reisprügel. |
| Stadtwald II Leonhardswald, | Abt. 3 f, Farnplatte, |
| 8 Am. Nadelholzprügel I Kl. | |
| 183 " " " " " " " " | " " " " " " " " |
| 43 " " " " " " " " | Reisprügel. |
| Stadtwald V Wanne, | Abt. 1 f, Bordener Blöcherain |
| 15 Am. Nadelholzprügel II Kl. | |
| 10 " " " " " " " " | Reisprügel. |
| Stadtwald V Wanne, Abt. 10 f | tiefer Grund, |
| 14 Am. Nadelholzprügel (Koller) | |
| 168 " " " " " " " " | " " " " " " " " |
| 44 " " " " " " " " | Reisprügel |

K. Forstamt Wildbad. Nadelstammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 28. März vorm. 10 Uhr, in Wildbad auf dem Rathaus im schriftl. Aufstreich aus Staatswald I, Abt. 12 Rottannenbusch, 27 Kellerloch, 31 Raßkittelschwenke, 32 vordere Kriegswaldhalbe, 48 vordere Raßkittelsberg, 92 hint. Pöllert, 95 mittleres Spedenteich u. 113 Wanne-Pflanzgarten: Forchelangholz: 1837 Stück mit Fm.: 192 I, 347 II, 470 III, 248 IV, 112 V, 1 VI Kl. Tannenlangholz: 1144 Stück mit Fm.: 374 I, 334 II, 231 III, 136 IV, 127 V, 20 VI Kl. Abschnitte: 96 Stück mit Fm. 81 I, 50 II, 8 III Kl. Die verschlossenen bedingungslosen Angebote, in ganzen und zehntelprozenten ausgedrückt mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ wollen bis 1/2 10 Uhr beim Forstamt und spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abgegeben werden, wofür die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anzuwohnen können. Der Zuschuß ist zu 100 % der Tagespreise angeschlagen. Abgabetermin 1. Okt. 1911. Losverzeichnis und Offertformulare unentgeltlich. Schwarzwalderlisten gegen Bezahlung durchs Forstamt.

Im Weiznähen und Flicken

empfiehlt sich
Frau Anna Eitel,
Hohelohstr.,
bei Gepädträger R r a u f.

Kautschuk-Stempel

empfiehlt **G. W. Wott.**

Gasthaus zum goldenen Adler

Sonntag morgen von 9 1/2 Uhr ab
Schweinsknoche und Rippchen mit Sauerkraut
Anstich von **Ketterers Trumpf**
Es ladet höflichst ein **Gustav Koch.**

Schwarzwald-Hotel.

Montag, den 20. März
große
Schlachtpartie
wogu höflichst einladet
Wilh. Schmid.

Trinkeier

pr. Qualität, tägl. frisch eintreffend, per 100 Stk. 8 Mt. und
ff. Süßbutter
in Postkoti, 1 und 1/2 Pfd. Stücken per Pfd. 1.25 Mt. versendet per Nachnahme
Konrad Schmid, Landesprodukt
Bad Mergentheim.

Für die Frühjahrs-Saison

empfehle ich den geehrten Damen Wildbads und Umgebung, mein großes Lager in garnierten und ungaruierten
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

Reichste Auswahl in:
Konfirmanden-Hüten
Gürtel, Handschuhe, Blumen, Bänder, Seide, Schifon und Tulle.

Auch werden nicht bei mir gekaufte Hüte rasch und billig aufgarniert.
Achtungsvoll

Emilie Fischer, Modes,
König-Karlstr. 89.

Turnverein Wildbad.

Sonntag abend 8 Uhr
Singstunde
im „Goldenen Adler“.
Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Ein kleines Wohnhaus

in guter Geschäftslage, nicht Hausanteil, wird zu kaufen gesucht.
41) Von wem, sagt die Expd.

Ev. Arbeiterverein

Heute abend 8 Uhr
Singstunde
Der Vorstand.

Forstamt Wildbad. Schlagraum-Verkauf.

Am Mittwoch den 22. ds. Mts. Abends 6 Uhr, in der **Reubachbrauerei** kommt der Schlagraum aus I, Abt. 28 kleiner und 29 großer Wendenstein, sowie ca. 45 Am. Forchen-Prügel (Sprießhölzer) zum Verkauf.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Schwarzen Kostüm-Höcken
in Frauengrößen.
Gediegene, einfache Garnierungen, reicher Schnitt. —
H. Schanz,
König-Karlstr. 98.

Prima frischgewässerten

Stockfisch
empfiehlt

A. Blumenthal.

Liederkranz
Wildbad.

Samstag Abend 8 Uhr:

Singstunde
im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen notwendig
Der Vorstand